

# Hausschwammsanierung

Der Fruchtkörper des Hausschwamms (lat. *Sperula Lacrimans*) scheidet bei der Zerstörung des Holzes kleine Wassertröpfchen aus (lacrimans = der Weinende). Oft weist auch der Besitzer, da ihm nicht nur seine Holzbalkendecke auf den Kopf, sondern auch bei der oftmals teuren Sanierung augenscheinlich gesundes Material der Substituierung zum Opfer fällt.

Eine Gesundheitsgefahr bezieht sich primär nicht auf die Giftigkeit des Fruchtkörpers oder der Sporen, vielmehr liegt die Gefahr darin, dass es oft schwierig ist, den Befall rechtzeitig zu erkennen, so dass sich auch gesundheitsschädliche Schimmelpilze bilden und das Raumklima durch üble Gerüche belastet wird. Mikrobiologisch ist eine Differenzierung gegenüber anderen Holzschädlingen eindeutig möglich.

## Objektdescription

Für ein etwa 240 Jahre altes Herrenhaus war der Befall durch den echten Hausschwamm Anlass, zum einen die befallenen Holzbalken, Holzschwellen und Decken auf rund 150 m<sup>2</sup> zu sanieren und zum anderen die vorhandene ebenfalls vom Hausschwamm durchwachsene Lüftungsanlage zu ersetzen. Die Maßnahmen mussten bei laufendem Schulbetrieb durchgeführt werden, was den Einsatz verschiedenster Fertigteile erforderlich machte.



Das sanierte Herrenhaus in Haussach wurde 1760 erbaut; 1980 stand es vor dem Abriss. Heute wird es als Heimatmuseum, Schule und Vereinsheim genutzt.

Das repräsentative Herrenhaus der Schwarzwaldgemeinde Haussach im Kinzigtal ist um 1760 erbaut worden und hatte seine ersten 200 Jahre gut überstanden. Seine Bruchsteinaußenwände aus überwiegend örtlichem Granit sind bis zu 1,2 m dick. Die Innenwände und Decken

wurden als Fachwerk aus Eiche und Nadelholz errichtet. Die Holzschädigung in den Hauptpfetten hatte eine Senkung des Gebäudes in der Erdgeschossenebene von 3–5 cm zur Folge.

Im Krieg wurde der südwestliche Kellorbereich mit dem Einbau einer Fertigeisendecke aus Stahlbetonhohlkörpern auf einer gelenkten Stahlkonstruktion verstärkt und als Luftschutzbunker umgenutzt. In diesem Zuge wurden auch die Hauptträger unter den Fachwerkriegelwänden mit 24er Doppel-T-Trägern verstärkt.

Nach dem Krieg wurden die Schäden aufgrund mehrerer Luftangriffe notdürftig repariert. Ende der fünfziger bis Anfang der siebziger Jahre war das Internat der Eisenbahnschule im Herrenhaus untergebracht. In diesem Zusammenhang wurden Duschräume unter den drei nördlichen Gewölbebögen des westlichen Kellers eingebaut. Darin ist vermutlich die primäre Ursache für eine lange unerkannte gebliebene Durchfeuchtung mit nachfolgendem Hausschwammbefall zu suchen. Danach wurde das Gebäude ca. 15 Jahre lang als Obdachlosenunterkunft genutzt.

In den 80er Jahren war das Haus schließlich so sehr heruntergekommen, dass darüber diskutiert wurde, es abzureißen. Nur durch eine umfassende Sanierung und dank der Denkmalförderung konnte es gerettet werden. Heute befinden sich dort

nicht nur Heimatmuseum und Schule, sondern auch zwei Vereinsheime im Keller. Im westlichen Narrenzunftkeller wurde 2002 zufällig der Befall durch den Hausschwamm festgestellt.

## Hausschwamm: Pilz des Jahres 2004

Der Echte Hausschwamm ist historisch betrachtet ein gefürchteter Holzschädling, der sogar Fachwerkhäuser zum Einsturz bringen kann. Denn er wird meistens zu spät entdeckt, da der Hauptteil des Pilzes, das Mycel, unsichtbar im Untergrund, im Holz und den Fugen des Mauerwerks wächst. Ähnlich wie bei den meisten Waldpilzen ist der an der Oberfläche sichtbare Fruchtkörper nur ein kleiner Teil des gesamten Pilzsystems. Ein Befall wird meist erst bei seinem Auftauchen entdeckt. In Haussach wurde erst Alarm geschlagen, als der flache bräunliche Pilz mit flügel weißem Rand an der Wand im ausgebauten Kellergeschoss auftauchte. Ist es zu einem Befall an einem feuchten, dunklen Ort gekommen, verdammt der Pilz von dort ausgehend die Zellulose des Holzes und lässt nur das Lignin in Form von Würfelbruch übrig. Mit den Strängen, langen, dünnen Auswüchsen und dem Mycel arbeitet er sich selbst durch die Fugen massiver Mauern hindurch und sucht sich bis zu etwa 10 Meter Entfernung vom Holz die benötigte Feuchtigkeit.

## Lebensbedingungen

Ab etwa 18 % Holzfeuchte kann der Hausschwamm sein Wachstum beginnen. Danach wird das benötigte Wasser der Erd- und Mauerfeuchte entnommen und mittels Strangmycel zum Nährstoff Holz transportiert. Der Pilz mag keinen Luftzug und kein Licht. Er wächst nur bei +5°C bis +30°C.

Hinweis: der Fachmann erkennt den Hausschwamm an bräunlich-gelben Fruchtkörper mit weißem Zuwachsrand und dem fadenartigen Strangmycel. Sicherheit bei der Schwamm diagnosis bringt eine mikroskopische Untersuchung durch ein Fachlabor.